|  |  |
| --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 56*  |  ***15. Sonntag nach Trinitatis (08.09.2024)*** |
| ***Predigtvorschlag*** |
|  | ***Matthäus 6, 25 - 34***  |
|  |  |
| **Wochenspruch:** | "All eure Sorge werft auf ihn; denner sorgt für euch." (1. Petrus 5, 7) |
| **Psalm:** | 127, 1 - 2 |
|  |  |
| **Predigtreihen** |  |
| Reihe I: | 1. Petrus 5, 5 b - 11 |
| Reihe II: | 1. Mose 2, 4 b - 9 (10 - 14) 15 (18 - 25) |
| Reihe III: | Lukas 17, 5 - 6 |
| Reihe IV: | Galater 5, 25 - 6, 10 |
| Reihe V: | 1. Mose 15, 1 - 6 |
| Reihe VI | Matthäus 6, 25 - 34 |
|  |  |
| **Liedvorschläge** |  |
| Eingangslied: | EG 450  | Morgenglanz der Ewigkeit |
| Wochenlied: | EG 508 | Wir pflügen und wir streuen |
| Predigtlied: | EG 182 | Suchet zuerst Gottes Reich |
| Schlusslied: | EG 171 | Bewahre uns Gott |

**Predigttext: Matthäus 6, 25-34**

25 Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? 27 Wer ist aber unter euch, der seiner Länge[4] eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? 28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. 29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. 30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? 32 Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. 33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. 34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

**Hinführung und Lebenssituation**

Der Bibeltext steht in der Bergpredigt und ist lange Zeit vor allem im Hinblick auf die Frage diskutiert worden, für wen die Bergpredigt gilt, bzw. wer darin angesprochen wird. Nur die Jünger oder alle, die zuhören? Selbst wenn die Antwort im historischen Befund lauten sollte, die Worte richteten sich nur an die Jünger ist es die Aufgabe heute, die Worte transparent und verstehbar für den heutigen Kontext zu machen.

Mit den Sorgen und dem grübelnden Nachdenken ist ein Thema angesprochen, das auch heute große Aktualität haben dürfte. In einem Klima von Krisen und allgemeiner Unsicherheit ist es sicherlich so, dass viele Menschen mit „Sorgen“ reagieren. Dem soll in der Predigt nachgespürt werden. Allerdings nicht auf eine oberflächliche Weise, in dem Sinne, dass übermäßiges Sorgen sowieso nichts bringe. Sondern eher auf dem Weg des Predigttextes, der versucht zu sagen: Die wirklich wichtigen Dinge unseres Lebens lassen sich nicht durch Sorgen und noch nicht einmal durch unser eigenes Tun sicherstellen. Das mag eine Herausforderung sein für den modernen Menschen, kann aber auch als Entlastung verstanden werden.

**Predigt**

„Sorgt euch nicht!“ - Gott ist da! Wir können die Sorgen loslassen.

Liebe Gemeinde,

kennen Sie die auch? Die Sorgen und grübelnden Gedanken, die in Schleifen wiederkehren? Die Themen sind dabei ganz variabel. Schaffe ich meine Arbeit? Finden meine Kinder einen guten Platz im Leben? Was ist mit meiner Gesundheit?

Ich glaube, wir alle kennen in verschiedenen Variationen Situationen im Leben, in denen sich Zweifel und grübelnde Gedanken in den Vordergrund schieben. Manchmal ist dann kaum ein anderer Gedanke möglich. Manche grübeln am Abend und vor dem Einschlafen, andere schrecken schon morgens mit zu vielen Gedanken hoch.

Und wie sehr sehnen wir uns manchmal danach, dass die Gedanken im Kopf Ruhe geben. Dass da nichts ist, was rumort und quält und uns knechtet. Dass Ruhe eintritt, wirkliche Ruhe und ein Vertrauen, dass es schon werden wird. Das Bibelwort für uns heute kann wie eine solche Anregung gelesen werden. Wir hören die Worte aus dem Matthäusevangelium im 6. Kapitel.

*Predigttext lesen*

Es klingt so leicht in diesem Text. Das Loslassen, die ganzen Sorgen gehen lassen. Und manchmal ist es trotzdem so schwer.

Unser Text bringt Argumente, warum wir die Sorgen gehen lassen können. Das eine lautet: „Schaut euch die Vögel und Blumen an, sie sorgen nicht, sie sammeln nicht und werden doch ernährt.“ Fast ist es heute schwierig, auf diese Argumentation nicht mit Gedanken an den Klimawandel und das Artensterben zu reagieren.

Das zweite Argument reicht schon tiefer. „Wer von euch könnte seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen, wie sehr er sich auch darum sorgt.“ Oder wie die Bibel in gerechter Sprache übersetzt: „Könnt ihr eurem Lebensalter auch nur eine kurze Strecke hinzufügen, indem ihr euch Sorgen macht?“

Hier wird ein wesentlicher Zusammenhang unseres menschlichen Lebens formuliert, der so wahr wie schmerzhaft ist. Was meinen wir nicht alles in der Hand zu haben. Mit Anti Aging und Anwendungen aller Art versuchen wir uns den Stress des Lebens von der Seele zu halten. Und wir finden uns doch so oft wieder verkrümmt und verkümmert unter den Sorgen des Alltags.

Was aber, wenn wir anerkennen, wirklich sehen und den Gedanken zulassen können, dass wir die wesentlichen Bestimmungen unseres Lebens gar nicht selbst in der Hand haben? Geboren werden und sterben. Von Menschen aufgezogen zu werden, die uns lieben und wohlgesonnen sind. Menschen zu finden, die wir lieben können und die es auch mit uns aushalten. Gesund bleiben und unsere Kinder beim Aufwachsen begleiten. All diese Dinge liegen gar nicht in unserer Hand. Sie sind uns geschenkt und auf den Weg gegeben. Und ja, es kann sich schmerzhaft anfühlen, das zu erkennen. Aber eigentlich auch entlastend.

Wenn wir diesen Gedanken zulassen können, uns darauf wirklich einlassen können, dann klingt das wie eine Einladung auf den Weg, auf dem die Sorgen keine allzu große Rolle mehr spielen müssen. Auf wunderbare Weise wird dieser Zusammenhang in dem Lied formuliert, das wir eben gesungen haben. Wir pflügen und wir streuen, wir geben uns Mühe und strengen uns an, wir zerbrechen uns den Kopf und machen uns viele Gedanken, doch Wachstum und Gedeihen liegt in des Himmels Hand.

Vielleicht haben Sie eine solche Erfahrung schon einmal gemacht? Wir kennen die Redenwendung „Da liegt Segen drauf“ oder „Da liegt kein Segen drauf“.

Manchmal, da sind wir richtig gut vorbereitet für eine Schulstunde oder eine Geburtstagsfeier und trotzdem bricht in der Schulstunde Chaos aus und beim Geburtstag will keine rechte Stimmung aufkommen. Und ein andermal, wenn wir uns vielleicht nicht gut vorbereitet oder klein oder unzureichend fühlen, öffnen sich in Schulstunde oder Geburtstagsfeier Weiten, die uns wieder zu uns selbst führen. Wir merken dann: Es liegt nicht alles in unserer Hand. Manchmal hat Gott seine Hände im Spiel, dann liegt Segen darauf. Und manchmal auch nicht. Das könnte uns jetzt ärgern oder auch entlasten.

Natürlich gibt es auch die existenziellen Sorgen, die wirkliche echte Not von Menschen, die am Monatsende nicht wissen, wie sie genug zu essen zubereiten können. Klingt unser Text zynisch in ihren Ohren?

Ich muss an das Volk Israel denken, als es durch die Wüste wandert und darum bangt nicht genug zu essen zu haben. Und Gott lässt das Manna, das Brot vom Himmel, regnen. Aber immer nur für einen Tag. Es ist nicht leicht für die Menschen, das zu verstehen. Dass Gott für jeden Tag sorgt. Dass sie nicht übermäßig sammeln müssen. Dass sie nicht für alles vorsorgen können. Die Menschen damals und auch wir sind eingeladen, darauf zu vertrauen, dass Gott für uns sorgt. Heute und morgen auch. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Sorge hat.

Trachtet zuerst nach Gottes Reich, dann wird euch alles andere zufallen.

Was ist Gottes Reich? Wann bewegen wir uns in Gottes Reich? Vielleicht dann, wenn wir erkennen, dass wir gar nicht alles in unserer Hand haben? Wenn wir spüren, dass wir angewiesen sind. Wenn wir die Wunder des Lebens sehen können, wie die Blumen wachsen und die Vögel so prächtig geschmückt sind. Wenn wir das Leben in den Augen unserer Nächsten und auch in den Augen uns fremder Menschen erkennen können. Wenn wir ahnen, dass Gottes Schöpfung so viel mehr umfasst, als wir erkennen können. Wenn wir aufatmen und die Sorgen endlich loslassen.

In dem schönen Gedicht von Mary Oliver „I worried“ beschreibt die Autorin in poetischen Worten, wie sie sich ihr Leben lang Sorgen gemacht hat: Wird der Garten wachsen? Werden die Flüsse in die richtige Richtung fließen? Hat sie recht oder unrecht? Und im Altwerden erkennt sie, dass sie nichts anders tun braucht, als in den Garten zu gehen und selbst zu singen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Sorge hat.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in dem lebendigen Christus. Amen

*Verfasserin: Pfarrerin Annika Marte*



****Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
 069 71379-140   069 71379-131
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de

*in Kooperation mit dem*

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

 E-Mail: info@moed-pfalz.de